

NORR



SKANDINAVIEN-MAGAZIN
HERBST 2016

TOR ZU DEN FJORDEN
Perfekter Tag in Bergen
plus Insider-City-Guide

NEUSTART IM NORDEN
Arktische Frauenpower
jenseits des Polarkreises

MISSION MOSCHUS
Auf Fotoexpedition im
norwegischen Dovrefjell

LAPPLANDS PFADE

*Trailrunningtour ins
schwedisch-finnische Fjäll*

KULINARISCHE KÜSTE

*Von der Lofoten-Farm
in die Schiffskombüse*

NATUR- BEWUSST

5 *meditative Erlebnisse in
der nordischen Wildnis*

► *Finnische Designikonen*
VON EERO AARNIO

► *New Nordic Cuisine*
VON MAGNUS NILSSON

OUTDOOR MINDFULNESS

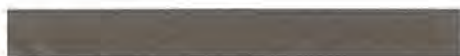
*Stresskiller. Ort zum Durchatmen.
Fixpunkt in einer temporeichen Zeit.
Warum wir die Natur mehr brauchen denn je.*



Mission Moschus

Im August 2016 schickte Bergans zehn Fotografen auf eine Expedition ins norwegische Dovrefjell, bei der sich alles um Naturschutz und Nachhaltigkeit drehte. NORR Reisefotograf Günter Valda war mit dabei. Sein Ziel: die letzten wilden Moschusochsen Europas vor die Kamera zu bekommen.

TEXT UND FOTO GÜNTER VALDA



WIR SITZEN DICK eingepackt in Goretex-Kleidung im Windschatten einer verfallenen Hütte. Die mitgebrachten Frühstücksbrote wollen nicht so recht schmecken, umso mehr der heiße Kaffee aus der Thermoskanne – wenn man denn eine hätte. Ich wollte Gewicht sparen und habe nur kaltes Wasser mitgenommen. »Lightweight« sagt man im Fachjargon auch dazu. Mich wundert, dass das Wasser bei den winterlichen Temperaturen überhaupt noch flüssig ist. Meine Kehle verkrampft sich beim Trinken – es ist, als würde man versuchen, Eiswürfel zu schlucken. Das Gurken-Sardellen-Brötchen ließe sich auch lutschen. Ich frage mich im Stillen, ob damit ein Geschäft zu machen wäre. Der Regen, der auf meine Kapuze trommelt, wird allmählich zu Schnee. Gestern war ich noch bei 30 Grad Celsius schwimmen, heute sitze ich bei drei Grad plus im norwegischen Fjell.

Mit einer kleinen Gruppe bin ich auf der Suche nach den letzten Moschusochsen in Europa. Einige wenige soll es hier im Dovrefjell-Nationalpark in Norwegen noch geben, ungefähr 250 bis 300 Tiere. Seit Stunden kämpfen wir uns schon durch Nebelschwaden, die wie Geister an uns vorbeiziehen, die Flanke des Snøhetta hinauf. »Entweder rennt man bei so einem Wetter direkt in einen Moschusochsen hinein oder man findet ihn nie«, merkt unser Guide Arne trocken an. Er ist an die sechzig, doch seine Augen wirken

jung und neugierig. Oft bleibt er kurz stehen, fährt sich geistesabwesend mit der Hand übers Stoppelkinn und betrachtet den Himmel – so als könnte er dort erfahren, wo sich die Tiere gerade herumtreiben. Kurzerhand beschließt er, die Suche auf morgen zu verschieben und auf dem Heimweg noch einen Gipfel mitzunehmen.

Irgendwann stehen wir dann auf dem Snøhetta, 2 286 Meter über dem Meer. Die Sicht ist gleich null. Offensichtlich will die Natur heute ihre Ruhe haben. Meine müden, wackeligen Beine versuchen, beim Abstieg über das Geröll zu balancieren. Langsam erreichen wir die Schneegrenze. Im Gänsemarsch trotten wir in Schlangenlinien weiter bergab. Vor uns öffnet sich ein weites Tal, durch das ein Gebirgsfluss rauscht. Die mit Flechten überwucherten Steinfelder weichen dichtem Moos, das unsere schweren Schritte vollständig verschluckt. Arne bleibt immer wieder stehen und befragt sein Stoppelkinn, betrachtet den Himmel und die Bergrücken. Auf einmal wird er ganz ruhig. Schwarze Silhouetten zeichnen sich in der Ferne an einem Bergrücken ab: eine Herde Moschusochsen!

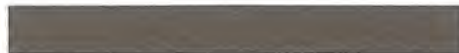
Arne, der im normalen Leben Lehrer ist, instruiert uns, hinter ihm zu bleiben. Wir pirschen uns gegen den Wind an die Herde heran. Keiner spricht, das Herz schlägt uns bis zum Hals. Wir sind atemlos, schleichen geduckt



Mission Moschus

Im August 2016 schickte Bergans zehn Fotografen auf eine Expedition ins norwegische Dovrefjell, bei der sich alles um Naturschutz und Nachhaltigkeit drehte. NORR Reisefotograf Günter Valda war mit dabei. Sein Ziel: die letzten wilden Moschusochsen Europas vor die Kamera zu bekommen.

TEXT UND FOTO GÜNTER VALDA





WIR SITZEN DICK eingepackt in Goretex-Kleidung im Windschatten einer verfallenen Hütte. Die mitgebrachten Frühstücksbrote wollen nicht so recht schmecken, umso mehr der heiße Kaffee aus der Thermoskanne – wenn man denn eine hätte. Ich wollte Gewicht sparen und habe nur kaltes Wasser mitgenommen. »Lightweight« sagt man im Fachjargon auch dazu. Mich wundert, dass das Wasser bei den winterlichen Temperaturen überhaupt noch flüssig ist. Meine Kehle verkrampft sich beim Trinken – es ist, als würde man versuchen, Eiskwürfel zu schlucken. Das Gurken-Sardellen-Brötchen ließe sich auch lutschen. Ich frage mich im Stillen, ob damit ein Geschäft zu machen wäre. Der Regen, der auf meine Kapuze trommelt, wird allmählich zu Schnee. Gestern war ich noch bei 30 Grad Celsius schwimmen, heute sitze ich bei drei Grad plus im norwegischen Fjell.

Mit einer kleinen Gruppe bin ich auf der Suche nach den letzten Moschusochsen in Europa. Einige wenige soll es hier im Dovrefjell-Nationalpark in Norwegen noch geben, ungefähr 250 bis 300 Tiere. Seit Stunden kämpfen wir uns schon durch Nebelschwaden, die wie Geister an uns vorbeiziehen, die Flanke des Snøhetta hinauf. »Entweder rennt man bei so einem Wetter direkt in einen Moschusochsen hinein oder man findet ihn nie«, merkt unser Guide Arne trocken an. Er ist an die sechzig, doch seine Augen wirken

jung und neugierig. Oft bleibt er kurz stehen, fährt sich geistesabwesend mit der Hand übers Stoppelkinn und betrachtet den Himmel – so als könnte er dort erfahren, wo sich die Tiere gerade herumtreiben. Kurzerhand beschließt er, die Suche auf morgen zu verschieben und auf dem Heimweg noch einen Gipfel mitzunehmen.

Irgendwann stehen wir dann auf dem Snøhetta, 2 286 Meter über dem Meer. Die Sicht ist gleich null. Offensichtlich will die Natur heute ihre Ruhe haben. Meine müden, wackeligen Beine versuchen, beim Abstieg über das Geröll zu balancieren. Langsam erreichen wir die Schneegrenze. Im Gänsemarsch trotten wir in Schlangenlinien weiter bergab. Vor uns öffnet sich ein weites Tal, durch das ein Gebirgsfluss rauscht. Die mit Flechten überwucherten Steinfelder weichen dichtem Moos, das unsere schweren Schritte vollständig verschluckt. Arne bleibt immer wieder stehen und befragt sein Stoppelkinn, betrachtet den Himmel und die Bergrücken. Auf einmal wird er ganz ruhig. Schwarze Silhouetten zeichnen sich in der Ferne an einem Bergrücken ab: eine Herde Moschusochsen!

Arne, der im normalen Leben Lehrer ist, instruiert uns, hinter ihm zu bleiben. Wir pirschen uns gegen den Wind an die Herde heran. Keiner spricht, das Herz schlägt uns bis zum Hals. Wir sind atemlos, schleichen geduckt



Alle Bilder und mehr Informationen zur
Bergans AdventurEco Expedition auf:
norrmagazin.de/dovre-fjell-expedition

Ein großes »Takk« an unsere Partner:

Bergans
OF NORWAY

Reise + Ausrüstung

FUJIFILM

Kamera



vorwärts und benehmen uns wie aufgeregte kleine Kinder. Näher als fünfzig Meter sollte man nicht an die Tiere herangehen.

Nachdem wir diesen besonderen Moment mit der Kamera festgehalten haben, spült uns ein Regenschauer wie bunte Kiesel von der Oberfläche in unser Basecamp mit dem treffenden Namen »Schneeheim« zurück. Wohlig warm empfängt uns die Hütte. Es riecht nach Kaffee

und Zimt. Ein Häuflein nasser Wäsche liegt vor mir als wäre jemand implodiert. Es riecht nach Abenteuer. Der heiße Regen aus dem Duschkopf bringt meine Muskeln wieder in die richtige Position und Spannung, als würde er meinen Bauplan kennen.

Nur der Wasserdampf erinnert mich jetzt noch an die feuchten Nebelschwaden und die Kälte vor der Tür. ▲